№ 226. Dienstag, den 27. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. K. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September.

— **Der Kaiser** traf Freitag Vormittag 10 Uhr 40 Min. in Trakehnen ein und setzte mit dem Grafen Dohna in vierspänniger Equipage die Fahrt nach Theerbude fort. Kurz nach 12¾ Uhr traf der Kaiser im Jagdhause Rominten ein und erlegte bereits am Nachmittag im Belauf Theerbude einen stattlichen Achtender. Die Rückkehr des Kaisers aus Rominten ist für den 3. Oktober in Aussicht genommen. Sodann gedenke der Kaiser einen dreitägigen Jagdausflug nach Hubertusstock zu unternehmen. Von dort zurückgekehrt, reist Kaiser Wilhelm nach Weimar und darauf nach Wien. Allerdings haben alle diese Dispositionen noch nicht den Charakter der Endgiltigkeit, sondern hängen in dieser Richtung von der Gestaltung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse ab.

— **Der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien** soll wie sonst den Charakter eines freundschaftlichen Privatbesuchs tragen, ohne daß der Kaiser inkognito käme. An den Hochgebirgsjagden in Steiermark, die am 26. September beginnen, nimmt Kaiser Wilhelm diesmal nicht Theil. Es sind auch während seines Aufenthaltes im Oktober bisher nur kleine Jagden im benachbarten Lainz in Aussicht genommen. Einen Hauptprogrammpunkt bilden die Festlichkeiten, die sich an den Distanzritt der deutschen Offiziere von Berlin nach Wien knüpfen sollen.

— **Eröffnung des Reichstages.** Als Tag der Reichstagseröffnung ist, wie das „Berl. Tagebl." zuverlässig hört, der 22. **November** in Aussicht genommen.

— **Die Zolleinnahmen des Reiches** sind trotz der Ermäßigung der Kornzölle und anderer Zölle in den fünf ersten Monaten des Jahres nicht zurückgegangen, sondern übersteigen die Zolleinnahmen der betreffenden Monate des Vorjahres ganz erheblich. Das Mehr beträgt bei den Isteinnahmen 13 972 146 Mark. Auch bei den erst seit dem 1. April zur Anschreibung gelangten Zoll-Erträgen ergiebt sich ein Mehr von 8 175 977 Mk.

— **Die neue Militärvorlage** mit ihren enormen Kosten, so schreibt die „Germania", tritt jetzt unmittelbar an die Finanzminister der Bundesstaaten heran und scheint, wie aus folgender Mittheilung aus München hervorgehen dürfte, auch diesen Herren nicht geringes Unbehagen zu verursachen. „Staatssekretär Freiherr v. Maltzahn konferirte in voriger Woche wiederholt mit dem Finanzminister Riedel, bevor er nach Stuttgart reiste. Aus den gepflogenen Verhandlungen verlautet, daß der Bedarf für die Militärvorlage eine hier nicht vermuthete Höhe haben soll." — Hieraus wird man wohl schließen dürfen, daß Baiern und Württemberg ihre Vertreter im Bundesrath anweisen werden, auf eine Festsetzung der Neuforderungen für das Heer zu dringen, welche die drückende Lage der Steuerzahler berücksichtigt und sie nicht bis zur Unerträglichkeit steigert.

— **Das Kommunalsteuergesetz** des Herrn Miquel sinnt, wie der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg." ausführt, den Gemeinden geradezu an, in Bezug auf die Realsteuer Steuerexperimente zu machen, und in jeder Stadtverordneten-Versammlung sicherlich, vielleicht aber auch in vielen Landgemeinde-Vertretungen werden Adepten auftreten, die eine neue unfehlbare Steuertheorie haben. Dabei kann es nicht ausbleiben, daß wüthende Interessenkämpfe stattfinden. Jeder Einzelne wird bemüht sein, die neue Steuer so zu gestalten, daß er persönlich möglichst wenig zu tragen hat. Die Rolle, welche der kommunalen Gewerbesteuer zugedacht ist, sei vollkommen unklar. „Gerade hier fürchten wir das Experimentiren. Es ist in hohem Grade wünschenswerth, daß in das Gesetz gewisse Grundsätze hineingearbeitet werden, an welche die Gemeinden sich halten müssen. Wir halten es nicht für unmöglich, daß sich Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu einer einheitlichen kommunalen Realsteuer verarbeiten lassen."

— **Die projektirte Vermögenssteuer**, so theilt der Landtagsabgeordnete und Ministerialrath, Freiherr von Zedlitz, in den „Berl. Pol. Nachr." mit, soll nach den Absichten der Regierung von Gemeindezuschlägen befreit sein. Dies entspricht aber keineswegs der Natur der Sache. Warum sollte nicht der Kapitalist in der Gemeinde zu fortdauernden Schul- und Armenlasten mit einem höheren Prozentsatz herangezogen werden als das Arbeitseinkommen. Wir würden sogar einer Vermögenssteuer als Gemeindesteuer den Vorzug geben vor einer solchen als Staatssteuer. Aber freilich, wenn der Staat so viel Einkommensteuer und Vermögenssteuer in Anspruch nimmt, wie es nach den Plänen der Regierung der Fall ist, so bleibt für die Gemeinden nichts übrig.

— **Besondere Gewerbekammern** für den Detailistenstand verlangt die „Kreuzztg." neben den bestehenden Handelskammern und den projektirten Handwerkerkammern. Aber je mehr solcher Kammern, desto bedeutungsloser jede einzelne. Desto schärfer tritt alsdann auch aus dem Widerstreit verschiedener Interessenvertretungen hervor, daß das allgemeine Interesse weder von einer dieser Kammern noch von der Gesammtheit derselben richtig vertreten werden kann.

— **Eine „Reform" des Freizügigkeitswesens** ist der „Voss. Ztg." zufolge thatsächlich seit längerer Zeit von der Reichsregierung geplant. Die Durchführung war, wie jetzt bekannt wird, für die bevorstehende Reichstagstagung bereits in Angriff genommen. Es darf indessen als sicher angenommen werden, daß davon Abstand genommen wird, seitdem es beschlossene Sache ist, dem Reichstage die Militärvorlage zu unterbreiten. Außer derselben und dem Etat sollen nur die unabweisbar dringlichen Gegenstände zur Erledigung kommen, unter welchen demnächst endgiltig eine Auswahl getroffen werden soll.

— **Koloniales.** Im Neu-Guinea-Schutzgebiet ist, wie im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben wird, die Uebernahme der Landes-Verwaltung durch die Neu-Guinea-Kompagnie am 1. September erfolgt.

— **Ein ungewöhnliches Urtheil** hat am Freitag das Berliner Schwurgericht gefällt. Der Gärtner Redlich, der seine Ehefrau in intimster Gemeinschaft mit ihrem Liebhaber getroffen und diesen durch einen Messerstich getödtet hatte, ist **freigesprochen** worden. Da die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, so fehlen die Einzelheiten des Thatsachenumstandes, an denen sich der Wahrspruch der Geschworenen kontroliren ließe, und wir müssen annehmen ohne Beweise dafür zu haben, daß das gefällte Urtheil einwandsfrei ist. Der Vorgang beansprucht namentlich deshalb ein besonderes Interesse, weil er ein getreues Pendant zu zahlreichen

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

13.) (Fortsetzung.)

„Ist Ihre Frau Mama mir sehr böse?" fragt Thomas während des Spieles Else im Flüsterton.

Sie erröthet so heftig, daß er wohl merkt, daß dem so sein muß, und rasch, um sie aus ihrer Verlegenheit zu reißen, giebt er dem Gespräch eine andere Wendung.

„Sehen Sie dort Fräulein Werner, Eis in Eis. Unnahbar in Haltung und Antlitz."

„Lassen Sie mir Fräulein Werner in Ruhe," sagt sie fest, ihre kleine Gestalt höher aufrichtend. „So lange fast als ich sie kenne, verehre ich in ihr das Ideal reinster Weiblichkeit."

Er blickt die Kleine frappirt an. Es ist ihm selten vorgekommen, daß ein Mädchen so energisch für eine ihrer jungen Mitschwestern Partei nimmt. Else fährt leicht erregt weiter fort:

„Haben Sie nicht davon gehört, wie hochherzig sie im Frühjahr ihr Leben in die Schanze schlug um ein Kind zu retten? Läßt das allein nicht schon auf herrliche Eigenschaften schließen? Stolz und verschlossen darf sie wohl sein, das gerade flößt mir so großen Respekt vor ihr ein.

Meinen Sie, ein Menschenantlitz nähme umsonst einen so festen und doch zuweilen so bitter traurigen Zug an? So sehen nur Menschen aus, die viel gekämpft und viel gelitten haben und alles mit sich allein ausgemacht haben. Ja, laß sie nur stolz sein, sie darf es wohl. Haben Sie sie schon einmal gehört wenn sie auflodert für alles was gut und recht? Wenn sie so unbestechlich gerade urtheilt? Mancher schüttelt wohl den Kopf über ihre Eigenart, für mich ist sie wie ein heller Stern, dem ich nachziehen möchte wo er auch leuchtet."

Ihm fällt eine Stelle aus dem Kleist ein bei ihren Worten:

„Denn etwas giebt's, das über alles Wähnen
Und Wissen hoch erhaben — das Gefühl
Ist es der Seelengröße anderer." —

„Else, Kind," spricht ihre Mutter nachher verweisend zu ihr, „wie konntest Du nur so auffallend erregt zu dem Assessor sprechen? Ich stand wie auf Kohlen. Nimm Dir ein Beispiel an dem gemessenen Betragen Deiner Schwestern."

Dabei zupft sie ihr Kleid in die richtigen Falten, bringt die in Unordnung gerathenen Schleifen in ihre ursprüngliche Lage und steckt die Nadeln tiefer in das reiche Blondhaar.

Die Kleine senkt wieder tief den Kopf herab ohne ein Wort zu erwidern. Aber ein, ein klein, klein wenig spöttisches Lächeln zuckt doch um ihren Rosenmund.

Dr. Hallers Blick schweift während des Spiels oft zu Gertrud hinüber. Es hatte etwas so wenig Aufforderndes in ihrer Begrüßung gelegen, daß er verletzt von ihr zurückgetreten war, an Eleonores Seite, die er gern mochte in ihrer frischen, heiteren Weise. Das Begegnen mit der alten Frau im Walde warf einen Schatten auf ihr schönes Bild; aber doch verharrt er trotzig bei ihr. Nun erst recht, da Oertzens Blick ihn getroffen.

Nein, Gertrud ist nicht zum Spielen geschaffen. Ernst und verloren blicken ihre Augen in die Weite. Sie ginge wohl am liebsten in den Wald hinein; tief, tief, so ganz allein. Und als sich nach einer kleinen Pause wieder alle zum Spiel versammeln, da suchen seine Augen sie vergeblich. Sie ist verschwunden, und seine Tante mit ihr.

Er hat auch seine Tante heute noch gar nicht vernünftig sprechen können, er muß sich heimlich fortstehlen, um sie aufzusuchen. Doch da kommt sie eben, ohne Gertrud, und ruft ihn leise an ihre Seite.

„Komm Reinhold, wir können Deine Hülfe brauchen."

„Was ist geschehen? Gertrud?"

„Gott sei Dank, nein; aber wir haben eine Frau im Walde gefunden, die vor Entkräftung zusammengesunken zu sein scheint.

Geh' dort den Pfad hinüber, wenn Du an einen großen Eichbaum kommst rechts, geradezu, Du kannst den Weg nicht verfehlen. Ich gehe nur etwas von unseren Eßvorräthen zu holen, vielleicht hilft ihr ein wenig Wein wieder auf."

Rasch geht er in der bezeichneten Richtung fort. Da kniet Gertrud auf dem Waldboden, die Stirn der alten Frau mit einem feuchten Tuche netzend, das sie in eine nahe Quelle getaucht hat. Eine blonde Locke ist ihr unter dem Tuche hervorgequollen und legt sich schmeichelnd über ihre hohe Stirn. Ihre Wangen sind leicht geröthet. Sie hört den Doktor nicht gleich und fährt ruhig in ihrer Beschäftigung fort. So weich und lind faßt sie die Alte an, als wäre sie eine zarte, vornehme Dame. Nun steht er vor ihr, sie blickt zu ihm auf und streicht sich das Haar aus der Stirn.

„Wie gut, daß Sie kommen!"

Er kniet an ihrer Seite nieder und bemüht sich um die Frau, dieselbe, die Eleonore vorher so tief gekränkt hat.

„Ist's weit bis zum Waldhause?"

„Nein."

„Wollen Sie mir den Weg dahin zeigen?"

„Gern. Aller was wollen Sie? Kann ich den Gang nicht thun? Ich denke, Sie sind hier nöthiger als ich."

„Nein, den Gang muß ich selbst machen."

Er steht auf, dann beugt er sich hinab und nimmt die Alte mit seinen starken Armen auf als wäre sie ein Kind. Ein lieber, freundlicher Zug erhellt Gertruds Antlitz. Sie hebt den Kräuterkorb der Alten auf und schreitet ihm voran dem Waldhause zu. Auf halbem Wege bleibt sie stehen und blickt zurück.

„Ist sie Ihnen nicht zu schwer?"

Ein warmer Blick dankt ihr für diese Frage; es thut so wohl zu wissen, daß sie sich um ihn sorgt.

„Durchaus nicht, ich denke, ich könnte mit der doppelten Last fertig werden."

Sie sieht bewundernd an seiner hohen Gestalt empor und lächelt.

„Ich bin ein Pygmäe gegen Sie."

„Sie sind ein Weib!"

Hört sie heraus, was er in dieses Wort legen will? Weib! Das ist etwas Zartes, Anschmiegendes, etwas, das man auf den Händen tragen will, wenn es das ist, was der Schöpfer ihm zu sein verlieh.

„Weibes Name, Weibes Brauch,
Ist voll Zartheit und voll Reim."

Den Försterleuten ist die Alte wohl bekannt, sie meinen, ihre Erschöpfung werde wohl dem Hunger entstammen. Während der Doktor unter dem Beistand der Försterin um sie bemüht ist, geht Gertrud, um nach Fräulein Waldburg auszuschauen, die bereits die richtige Fährte gefunden hat. Dem Doktor ist es unterdessen bereits gelungen, die alte Frau zum Bewußtsein zurückzurufen; der von Fräulein Waldburg gebrachte Wein hilft ihr vollends auf.

(Fortsetzung folgt.)

französischen Richtersprüchen ist, in denen Eifersucht und Liebesraserei als genügende Momente gelten, um einen Mord oder Todtschlag straffrei zu machen.

— Die Reichs-Seuchenkonferenz ist am heutigen Montag im Reichsgesundheitsamt unter Leitung des Direktors Dr. Köhler zusammengetreten. Die Vorarbeiten für die Vorlage haben bereits in Vorkonferenzen begonnen.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Freitag bis Sonnabend Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg 115 Erkrankungen, 56 Todesfälle; Altona 9 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Berlin 1 Erkrankung, 2 Todesfälle; ferner Boizenburg 3 Erkankungen, 1 Todesfall. Regierungsbezirk Schleswig: in einem Orte des Kreises Stormarn 2 Erkrankungen. Regierungsbezirk Lüneburg: in 1 Orte des Kreises Harburg, Land, 1 Erkrankung, 1 Todesfall. Regierungsbezirk Stade: in 4 Orten der Kreise Jork, und Kehdingen insgesammt 2 Erkrankungen, 4 Todesfälle. Regierungsbezirk Stettin: in der Stadt Stettin und in 2 Orten der Kreise Ueckermünde und Greifenberg insgesammt 1 Erkrankung, 3 Todesfälle. Regierungsbezirk Frankfurt a. O. in der Stadt Landsberg a. W. 1 Todesfall. In Berlin sind im Krankenhause Moabit seit Freitag Mittag zwölf neue choleraverdächtige Patienten eingeliefert worden, doch ist bei keinem derselben asiatische Cholera festgestellt. In Hamburg geht die Cholera erfreulicher Weise mit jedem Tage mehr zurück. In der Nacht zum Sonntag wurden an den Ausgängen sämmtlicher Hamburger Grenzstraßen, wo keine Wagenrevision stattfindet, auf der Seite von Altona in der ganzen Straßenbreite Holzpfähle eingerammt, damit kein Wagen ohne Untersuchung durchpassire. Es erfolgt also eine thatsächliche Absperrung. Die Ueberraschung in beiden Städten ist außerordentlich groß. Der Hamburger Senat hat die Gesundheitskommissionen mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der böhmische Landtag hatte sich am Freitag mit verschiedenen von deutscher Seite ausgegangenen Interpellationen wegen der brutalen tschechischen Exzesse zu beschäftigen, welche in den letzten Monaten wiederholt gegen Deutsche verübt worden sind. Wie zu erwarten war, bestanden die Antworten des Regierungsvertreters in einer Reihe nichtssagender allgemeiner Redewendungen.

Nach Meldungen aus Krakau kann die Cholera als dort erloschen betrachtet werden. Seit vorgestern ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen; in ganz Galizien ist der Gesundheitszustand bis jetzt ein sehr günstiger.

Auf der galizischen Staatsbahnlinie Zwardon-Saybusch wird von morgen ab der Personen- und Gepäckverkehr aus sanitären Gründen eingestellt. Die von Bielitz zurückkehrenden Arbeiterzüge werden gleichfalls eingestellt. Alle von Bielitz Abreisenden werden desinfizirt, obgleich der Gesundheitszustand gut ist. Bielitz ist die Einbruchsstation aus Galizien. Die dortigen Fabriken, die über 12,000 Arbeiter beschäftigen, stehen vor einer Katastrophe, da die Einfuhr von Schafwolle verboten ist und die vorhandenen Vorräthe aufgearbeitet sind.

Der Bestechungsprozeß in der Bukowina neigt sich seinem Ende zu. Am Freitag war der Andrang des Publikums wieder ein gewaltiger. In der Verhandlung leugneten die Angeklagten sämmtlich die Betheiligung am Weizenschmuggel, aus welchem folgende Episode bemerkenswerth ist: Gendarmen überrumpelten einmal die Schmuggler, worauf der Weizen beschlagnahmt und in dem mit dem Amtssiegel versehenen Speicher untergebracht wurde. Später war die Hälfte des Weizens verschwunden, die Amtssiegel aber unversehrt. Der Präsident bemerkte ironisch, daß es merkwürdig sei, wenn die Finanzwache die Schmuggler niemals gesehen, obgleich diese die Finanzwache beobachteten.

Schweiz.

Der zum deutschen Vertreter beim päpstlichen Stuhl ernannte preußische Gesandte, Herr von Bülow, hat Bern nunmehr endgiltig verlassen. Am Bahnhofe hatten sich zum Abschiede zahlreiche Diplomaten eingefunden.

Aus Basel wird gemeldet, daß der Mörder des Supernumerars Ott, Namens Fritz Thierstein aus Thun, nunmehr im Gefängnisse ein Geständniß abgelegt hat.

In Heiden (Kanton Appenzell) hat der Tischler Wirth, als gegen ihn wegen eines Wirthshausskandals sollte eingeschritten werden, zuerst den Polizisten Etter, darauf den Gärtnergesellen Busch und dann sich selbst erschossen.

Frankreich.

Die Regierung hob den Beschluß des sozialistischen Gemeinderathes zu Roubaix, nach welchem der ausständigen „Anonymgesellschaft" daselbst 10 000 Franks Unterstützungsgelder gewährt werden sollte, auf.

Belgien.

Von einer der Brüsseler Regierung nahe stehenden Persönlichkeit erfährt der Korrespondent des „H. T. B.", daß General Brialmont nicht allein auf den Ruf der Türkei nach Konstantinopel gegangen sei, sondern hauptsächlich unter dem Einflusse Englands, welches auch für den größten Theil der zu den Baukosten der Festungsarbeiten in der Türkei erforderlichen 50 Millionen aufkommt.

Großbritannien.

Wie verlautet, soll die Vermählungsfeier der Prinzessin Marie von Edinburg mit dem Thronfolger Ferdinand von Rumänien am 10. Januar zu Sigmaringen stattfinden. Die Nachricht ist jedoch wohl mit Vorsicht aufzunehmen.

Aus New-Jersey wird das Auftreten der Cholera gemeldet, doch fehlt noch jede Bestätigung dieser Nachricht.

Schweden und Norwegen.

Der schwedische Reichstag ist zu einer außerordentlichen Session nunmehr einberufen worden. Die Regierung wird ein von ihr ausgearbeitetes Projekt zu einer radikalen Umgestaltung des Vertheidigungswesens dem Reichstage unterbreiten und hofft, das Projekt werde angenommen werden, obgleich es bedeutende Forderungen an das Volk stellt.

Rußland.

Wie aus Aix les Bains gemeldet wird, hat sich der Zustand des Ministers Herrn von Giers namentlich in den letzten Tagen noch schlimmer gestaltet, so daß die Aerzte kaum noch Hoffnung auf Erhaltung des Patienten hegen.

In der Nacht zum Sonnabend wüthete in Petersburg auf der Newa ein derartig heftiger Sturm, daß der Verkehr an den Hafendämmen eingestellt werden mußte. Die Verwüstungen im Sommergarten und auf der Fontanka sind furchtbare und der angerichtete Schaden sehr bedeutend. Das Wasser stand am Sonnabend Vormittag 6 Fuß über dem gewöhnlichen Niveau.

In den Lagerräumen des Odessaer Elevators befinden sich jetzt 240,000 Pud gereinigten und sortirten Getreides.

In Warschau wurde am Sonnabend ein Individium verhaftet, welches stark verdächtig ist, der Urheber der Katastrophe von Borki zu sein.

Serbien.

Der Minister des Innern hat an die Präfekten die Weisung ergehen lassen, bei den geringsten Versuchen von Ruhestörungen sofort die bewaffnete Macht in Anspruch zu nehmen.

Asien.

Aus Taschkend ist eine beträchtliche Truppenmacht zur Verstärkung nach Pamir abgegangen. Der Emir erließ in Jellalabad eine Proklamation, worin er sagt, er habe zwei Brigaden britischer Truppen kommen lassen. Niemand solle deswegen beunruhigt sein, sie kämen als Freunde, um die tyrannischen Russen zurückzuwerfen und so die Sicherheit Afghanistans zu schützen.

Einem Telegramm der „Times" aus Shanghai zufolge hat die Hinrichtung eines unschuldigen Mannes, der mit Unrecht als Führer der Meuterei galt, welche im vergangenen Jahre in Tekhna stattfand, neuerlich eine ernste Erhebung in der chinesischen Provinz Fukian zur Folge gehabt.

Amerika.

Bei der Desinfektion des Gepäcks der am Freitag in New-York eingetroffenen Einwanderer wurden 1100 Kollis im Werthe von fast 10 000 Dollars vollständig zerstört.

Der Direktor der Weltausstellung in Chicago erklärte das von einigen amerikanischen Blättern verbreitete Gerücht, wonach die Eröffnung der Weltausstellung bis zum Jahre 1894 verschoben sei, für unbegründet.

Zur Entdeckung der Verschwörung in Argentinien werden aus Buenos-Ayres zahlreiche weitere Verhaftungen gemeldet. Die Regierung beobachte über die Verschwörung unter den Truppen vollständiges Stillschweigen. Man erwarte strenge Maßregeln.

Provinzielles.

r **Ottlotschin**, 25. September. [Versetzung.] Der Weichensteller Laux zu Bahnhof Ottlotschin wird am 1. Oktober 1892 in gleicher Eigenschaft nach Dt. Eylau und der Grenzaufseher Grigoleit an demselben Tage ebenfalls in gleicher Eigenschaft nach Piezineca versetzt.

r **Schulitz**, 25. September. [Konzert.] Die bekannte Zivilkapelle von F. Siggel aus Thorn gab heute im Krüger'schen Garten ein Konzert, welchem wir in Anbetracht der guten Leistungen der Musiker einen zahlreicheren Besuch gewünscht hätten. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig.

× **Gollub**, 25. September. [Versetzung. Plötzlicher Tod.] Am 26. d. M. verläßt Herr Bürgermeister Saalmann seine hiesige Stellung um sein neues Amt anzutreten. — Der Grenzaufseher Schmelter ist von hier nach Danzig versetzt. — Ein plötzlicher Tod ereilte den hiesigen Maurer S., der vor einigen Tagen nach Ciechoczineck in Polen auf Arbeit gegangen war.

Schlochau, 23. September. (Verbot.) Die am 25. September in Gr. Konarczyn und am 2. Oktober in Borczyskowo anstehenden Ablässe, sowie jede öffentliche Veranstaltung aus Anlaß dieser Feste (Feilhalten von Waaren, Schaustellungen 2c.) ist wegen der Choleragefahr landespolizeilich untersagt worden.

Schneidemühl, 24. September. [Humor im Gerichtssaal.] Zu denjenigen, die in dem Zuhörerraum des Strafkammersitzungssaales ihre Studien machen, gehört auch hin und wieder der Schuhmacher Johann Gluglewicz von hier, welcher ungeachtet der Strenge der gesetzlichen Vorschriften bei eventueller Störung der Verhandlungen seinem Nachbar zur Rechten oder zur Linken mit einem „Prieschen gefällig" aufwartet. Gestern geschah dies nun aber in einer so auffälligen Weise, daß Gluglewicz die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes auf sich zog, welcher G. sammt seinem linken Nachbar, welchem eben eine Priese offerirt war, zum Verlassen des Zuhörerraumes auffordern läßt. Etwas schwer von Begriffen, wozu der übermäßige Schnapsgenuß wohl das Seinige beigetragen hatte, kam dem G. diese freundliche Aufforderung sehr ungelegen, er „schnuppte" ruhig weiter, was den Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft veranlaßte, gegen Gluglewicz wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht eine Haftstrafe von zwei Tagen zu beantragen. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß, ordnete auch die sofortige Vollstreckung der Strafe an.

Landsberg a. W., 23. September. [Cholera.] In dem Auswurf einer Frau Konetzky, welche Propstei elf gestorben ist, sind nach einer amtlichen Bekanntmachung in der „Neum. Ztg." bei den genaueren mikroskopischen Untersuchungen durch das Institut für Infektionskrankheiten Cholerabazillen gefunden worden.

Marienwerder, 24. September. (Feuer.) In Gut Münsterwalde brannte am 20. d. Mts. ein 60 Fuder Roggen und 14 Fuder Hafer enthaltender Getreidestaken nieder, der durch zwei mit Zündhölzchen spielende Kinder in Brand gesteckt worden war. Obwohl bei dem Brande zwei Spritzen thätig waren, währte dieser wie die „N. W. M." schreiben, doch von Dienstag Nachmittag 2 Uhr bis Mittwoch Vormittag 11 Uhr. Der günstigen Windrichtung allein ist es zu danken, daß das Feuer nicht einen erheblich größeren Umfang annahm.

Elbing, 24. September. (Besitzwechsel.) Die Besitzung des Herrn Suckau in Lichtfelde, etwa 6½ Hufen kulmisch, ist mit vollständigem Inventar und Ernte für den Preis von 119 500 Mark an Herrn Gutsbesitzer Reinhold Günther aus Eythra (Sachsen) verkauft worden. Die Bielfeldsche Besitzung in Parschau, 4 Hufen 6 Morgen groß, ist für 91 000 Mk. in Besitz des Herrn Klatt-Leskau übergegangen.

Insterburg, 24. September. [Die Ankunft des Kaisers] auf dem Bahnhofe Trakehnen erfolgte bei schönstem Wetter gestern Vormittag um 10 Uhr 40 Minuten. Eine große Menschenmenge hatte sich aus den benachbarten Städten in der Nähe des Bahnhofes eingefunden. Auf dem Bahnsteige erwarteten die Oberhofjägermeister Graf zu Dohna und der Landstallmeister von Frankenberg den Kaiser. Der Bahnhof war prachtvoll geschmückt worden. Ehrenpforten, Tannenhecken, Blumen, Topfpflanzen verliehen dem sonst so einfachen Empfangsgebäude einen überaus feierlichen Anblick. Unter brausendem Jubel des Publikums bestieg der Kaiser den ersten Wagen, neben ihm saß Graf Dohna. Zahlreiche Schulen aus benachbarten Kreisen bildeten auf der Straße Spalier. Kurz vor 12½ Uhr traf der Kaiser im Jagdschloß zu Rominten ein.

Johannisburg, 24. September. (Eine heldenmüthige That) haben der Landbriefträger Staschinski und der Häusler Rattay aus Przyroscheln vollbracht. Der Arbeiter Piepiorra war aus seinem kenternden Kahne in den Niedersee gestürzt und kämpfte vergeblich gegen die Wellen. Nicht achtend der eigenen

---

□ Pariser Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Vom Autor zum Kai.

(Schluß.)

Hat ein junger Schriftsteller erst diese Beachtung erreicht, so ist ihm auch der Weg hinfort geebnet, und er braucht sich um seine litterarische wie materielle Zukunft kaum noch zu sorgen, die Gunst des Verlegers ist ihm ebenso sicher wie die Zeitungen und die seiner Leser. Die Jahre, wo Eugéne Sue für den ersten Abdruck seiner „Geheimnisse von Paris" vom „Constitutionnel" sechstausend Frank erhielt, eine damals als Honorar geradezu phantastische Summe, sind längst dahin, heute verdient sich Xavier de Montepin, der in Passy ein kokettes Hotel bewohnt und in Cannes, wie in Nizza, wo er den Winter zubringt, luxuriöse Villen besitzt, seine achtzigtausend Frank jährlich durch einen Roman, und wenn sich zu letzterem noch ein spannendes Drama gesellt, so verdoppelt sich diese Summe. Mary, ein bei uns fast unbekannter Romancier, erhält für die erste Veröffentlichung jedes seiner Romane in einer Zeitung etwa dreißigtausend, dann für die Herausgabe in billigen wöchentlichen Lieferungen fünfundzwanzigtausend und endlich für die Buchausgabe noch fünftausend, in Summa also sechzigtausend Frank! Dieselbe Ziffer erreicht Richebourg mit jedem seiner Romane — und er schreibt im Jahre mehrere neben Novellen und Theaterstücken! —, abgesehen von dem Honorar für Wiederabdrücke, Uebersetzungen und Dramatisirungen. Daudet verkaufte das Verlagsrecht seines „Tartarin in den Alpen" für einmalhundertfünfzigtausend Frank, während er sonst von seinen übrigen Werken für jedes verkaufte Exemplar einen Frank erhält, ebenso wie Zola, dessen letzter vor einem Vierteljahr erschienener Roman bereits in hundertvierzigtausend Exemplaren verbreitet ist.

Das aber sind Ausnahmen, und sie vermögen nicht die Thatsache hinwegzudrängen, daß sich der französische Büchermarkt schon seit längerer Zeit in einer schweren Krisis befindet und daß man die Zahl der allein bei den Pariser Verlegern als unverkaufbar lagernden Bände auf drei Millionen berechnet, für deren Absatz, „zu jedem Preise", man schon die merkwürdigsten Pläne, wie eine National-Lotterie 2c., herausgetüftelt hat. Gute Werke, besonders wissenschaftlichen Inhalts, die vor Jahresfrist zu einem Preise von dreißig Frank erschienen, kauft man heute in einer sogenannten „zweiten" Auflage für sechs Frank, und von manchen Prachtwerken werden kaum fünfzig Exemplare abgesetzt. Dieser Mißerfolg macht auf der einen Seite die Verleger, namentlich neuen Namen gegenüber, sehr vorsichtig, auf der anderen Seite zwingt er sie, ihre großen Bücherbestände möglichst bald an den Mann zu bringen, damit sie im Verlauf der Jahre nicht noch werthloser werden. Einer dieser Absatzwege besteht im Verschleudern auf den Bücherauktionen, die jetzt wieder allabendlich in einer winkeligen Straße nahe dem Louvre abgehalten werden, in einem palastartigen, alterthümlichen, verwitterten Gebäude mit hohem Thorwege, ausgetretenen Treppen, weiten, bis auf die vollbesetzten Bücherregale und langen Tische von andern Möbeln gänzlich entblößten Zimmer, in denen sich von der achten Abendstunde an beim trüben Schein der flackernden Gasflammen die Antiquare und fast vollzählig die Bouquinisten versammeln. Bibliotheken, in Jahrhunderten eifrig von Geschlechtern gesammelt, einzelne bibliographische Kuriosa, bestimmte, von Liebhabern sehnsüchtig gesuchte alte Drucke, dann die obigen Restbestände der Pariser Verlagshandlungen werden hier von den eintönigen Stimmen der Anktionatoren ausgeboten und gehen häufig zu Spottpreisen gleich „waschkorbweise" fort. — Hier beziehen die Bouquinisten hauptsächlich ihre Reserven für Bücherschätze her, die sie am Kai jeden Morgen von neuem ausbreiten. Und was für Schätze: Tausende und aber Tausende von Büchern sind hier stets auf winzigem Raum vereinigt, für jeden Geschmack ist gesorgt, für jedes wissenschaftliche, für jedes Lesebedürfniß, von dem „Schmöcker" angefangen, der die schaurigen Bilder zu dem schaurigsten Inhalt enthält, bis hinauf zu den großen Folianten voll der weisesten Abhandlungen über die höchsten Themata des menschlichen Geistes, von den ersten Schul und Lesebüchern bis zu den einzig schönen Prachtausgaben der Werke eines Corneille und Molière, Rousseau und Voltaire, und dazwischen, welch eine Stufenreihe: Romane und Erzählungen, philosophische, theologische, medizinische Bücher, sozialistische und volkswirthschaftliche Schriften, Gedichte und Idyllen, Tragödien und Soloszenen, Broschüren über die brennensten wie über die entlegensten Fragen, Abhandlungen über alle nur denkbaren Gegenstände, lateinische und griechische Klassiker, Lexika und Grammatiken aller lebenden Sprachen, Bibeln und Erbauungsschriften, Kinderbücher und Memoirenwerke, Revuen und Wochenblätter, diese in ganzen Jahrgängen, jene in einzelnen Nummern, humoristische Journale und Modezeitungen, ja selbst die zusammengehefteten, aus Tageblättern herausgeschnittenen fettfleckigen Feuilletonromane beliebter Autoren.

Wie für jeden Geschmack, so auch für jede Börse ist am Kai gesorgt — für 5 Centimes (4 Pf.) bereits kann man seine Büchersammlung um einen ganz stattlichen Band bereichern (allerdings muß man dabei weniger auf den Inhalt als auf den Umfang sehen!), dann gehen die Preise auf 10 Centimes, auf 15 und 20, und für letztere „horrende" Summe ist die Auswahl schon eine ganz gute, namentlich unter den älteren Romanen und — ich muß es leider gestehen! — den Uebersetzungen aus dem Deutschen, von Goethe und Schiller, von Klopstock und Geßner an bis zu einigen neuern, jenseits der blau-weiß-rothen Grenzpfähle vielgenannten und modernsten Schriftstellern und sich unter einem männlichen Pseudonym versteckenden Schriftstellerinnen, deren Eitelkeit, daß sie in die Sprache Diderots übertragen sind, recht zusammenschrumpfen würde, wenn sie jene Preise wüßten und wie sehr sie hier — nicht gekauft werden! Für einen halben und einen Frank erhält man Ohnets und Maupassants und der übrigen Romanciers dritten und vierten Ranges heißverschlungene Pariser Romane, für das Doppelte bereits die Daudets und Zolas, während diejenigen Bourgets und der neuesten Naturalisten oder, wie sie sich lieber nennen hören, „Physiologen" noch ein wenig höher im Kurse stehen. O, wenn man hier nur einen Napoleon anwendete, man erhielte nicht nur einen guten Theil der jüngsten französischen, sondern auch — deutschen Litteratur, denn, ich bedauere es sagen zu müssen, man findet häufig genug in letzterer recht viele und recht deutliche Anklänge an erstere, die nicht nur von fleißigem Studium jener zeugen, sondern daneben auch von einem guten, wirklich merkwürdig guten Gedächtniß.

Ja, es ist ein weiter Weg vom Autor bis zum Kai, für manchen Schriftsteller der Weg zum Ruhme, für die Mehrzahl der Weg zur Vergessenheit, und die Wellen der Seine, die hier vorüberrauschen an diesen auf den Bordmauern aufgestapelten Bücherkasten, sie könnten uns vieles erzählen von zerstörten Hoffnungen und von vernichteten idealen Plänen, die in diesem sich hier ausdehnenden Litteraturmeer erdrückt und von ihm für immer erstickt wurden.

Lebensgefahr, stürzten beide in die Fluth und brachten, selbst zu Tode erschöpft, den fast zu Tode Erstarrten ans Land. Seitens des Regierungspräsidenten ist jetzt den beiden wackeren Männern eine öffentliche Belobigung ertheilt.

Argenau, 24. September. [Vom Blitze erschlagen.] Wie nunmehr bekannt wird, hat das Gewitter, welches neulich in hiesiger Gegend gewüthet hat, neben anderem bedeutenden materiellen Schäden auch ein Menschenleben gefordert. In dem bei Argenau belegenen Dorfe Elsendorf fuhr der Blitz in ein Haus und traf die Frau eines Arbeiters, ohne jedoch an dem Hause weiteren Schaden anzurichten. Die Frau war auf der Stelle todt.

Tremessen, 24. September. [Großfeuer.] Von einer großen Feuersbrunst ist das in diesseitigem Kreise belegene, etwa 8 Kilometer von hier entfernte Dorf Dembno heimgesucht worden. Sieben Wirthschaften mit Wohnungs-, Stall- und Scheunengebäuden und sämmtlichen Vorräthen sind ein Raub der Flammen geworden. Die Abgebrannten trifft dieses Unglück um so härter, als sie wenig oder fast gar nicht versichert sind. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist etwas Genaueres noch nicht bekannt geworden.

Stuba, 24. September. (Feuer.) In der Dorfskathe brach gestern Abend Feuer aus und äscherte dieselbe wie auch das nebenan gelegene Haus der Wittwe Ziemens vollständig ein. Sieben Familien sind der „Altpr. Ztg." zufolge obdachlos geworden und haben den größten Theil ihrer Habe eingebüßt. Versichert ist kein einziger der Abgebrannten gewesen, daher ist ihr Verlust ihren Verhältnissen nach ein sehr großer. Einige von diesen hart heimgesuchten Familien haben in einem Zeitraum von sechs bis acht Jahren zum zweiten, andere sogar schon zum dritten Male durch Feuer ihre Habe verloren.

Lokales.

Thorn, 26. September.

— [Zum Verkehr mit Rußland.] Wir berichteten vor einiger Zeit, daß einige 100 Eisenbahnschwellen, welche auf der Weichsel aus Rußland eingetroffen und an einer Seite behobelt waren, vom hiesigen Königl. Haupt-Zollamt nach pos. 13d des Zolltarifs als Tischlerwaare verzollt, d. h. mit einem Zollsatz belegt wurden, der 0,30 M. mehr beträgt, als der Marktpreis der Schwelle. Der betreffende Empfänger hatte sich an den Herrn Finanzminister mit der Bitte gewendet, für diese Schwellen den gewöhnlichen Zollsatz in Anwendung bringen zu lassen, da der Werth jeder Eisenbahnschwelle sich nicht ändere, gleichviel ob dieselbe unbehobelt oder an einer Seite gesägt oder behobelt worden. Der Herr Finanzminister hat verfügt, daß das hiesige Königl. Haupt-Zollamt auf Grund des Zolltarifs korrekt verfahren habe; der betreffende Empfänger hat nunmehr die Ermäßigung des Zolles im Gnadenwege nachgesucht und dabei nachgewiesen, daß der Versender nur aus Unkenntniß gehandelt hat. Inzwischen haben sich die meisten kaufmännischen Korporationen dieser Angelegenheit angenommen und sind beim Reichskanzler und beim Bundesrath dahin vorstellig geworden, daß in den Zolltarif eine Position aufgenommen werde, wonach Schwellen, gleichviel ob an allen Seiten, oder an einer Seite gesägt oder behobelt dem Satze des Zolltarifs 13 c² unterliegen. Die Schwelle wird nur als Schwelle benutzt und für alle Schwellen, die auf der Weichsel stromab eintreffen, bleibt der Staat für seine Eisenbahnbauten alleiniger Abnehmer, eine Vertheuerung dieser Hölzer durch einen Zoll, der durch nichts begründet ist, trifft somit den Staat selbst am meisten.

— [Beim Eingange von Getreide] in loser Schüttung aus Rußland ziehen die preußischen Zollbehörden bei Verzollung der Waaren von dem Gewicht derselben das der Vorsatzbretter nur in dem Falle ab, wenn letzteres Gewicht in den betreffenden Frachtbriefen amtlich von der russischen Eisenbahnabfertigungsstelle bescheinigt ist. Die Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn, welche ihre Abfertigungsstellen mit bezüglichen Anweisungen versehen hat, richtet an alle Interessenten die Bitte, in denjenigen Fällen, in denen die Bescheinigung nicht ordnungsmäßig erfolgt sein sollte, den mangelhaft ausgestellten deutschen Frachtbriefen auch die ursprünglichen russischen beizufügen, da so eine Feststellung der vorgekommenen Unregelmäßigkeit sich leichter bewirken läßt.

—[Neue Chausseegeld-Hebestellen im Kreise Thorn.] Am 1. Oktober beginnt an den 5 neuen Chausseegeld-Hebestellen unseres Kreises, nämlich zu Lubianken, Kunzendorf, Pluskowenz, Brzeczno und Gr. Bösendorf die Chausseegeld-Erhebung. Nach dem nunmehr vom Regierungs-Präsidenten bestätigten Hebeplan erhebt die Hebestelle Lubianken auf der Strecke Wibsch-Rosenberg für 1½ Meile, auf der Strecke Kulmsee-Renczkau für eine Meile Chausseegeld. Fuhrwerke von Lubianken und Korynt zahlen aber nur nach dem Satze von ½ Meile. Die Hebestelle Kunzendorf erhebt auf der Strecke Kulmsee-Renczkau nach dem Satze für eine Meile, doch zahlen Fuhrwerke, welche bei der Hebestelle auf dem Wege von Kunzendorf die Chaussee erreichen und von Kulmsee kommend, daselbst die Chaussee verlassen, nur nach dem Satze für ½ Meile Chausseegeld. Dieselbe Ermäßigung tritt auch bei der Hebestelle Pluskowenz ein, welche auf der Strecke Kulmsee-Bahnhof Schönsee nach dem Satze für 1½ Meile erhebt. Die Hebestelle Brzeczno erhebt Chausseegeld auf der Strecke Thorn-Schönsee und von dieser nach dem Bahnhof Tauer nach dem Satze für eine Meile. Fuhrwerke, welche von Birkenau aus an der Hebestelle die Chaussee erreichen und welche die Chaussee hier in der Richtung hin verlassen, zahlen nur nach dem Satze von ½ Meile Chausseegeld. Die Hebestelle Groß-Bösendorf erhebt nach dem Satze von einer Meile, doch bleiben Fuhrwerke, welche bei der Hebestelle die Chaussee erreichen und nach Thorn zu fahren, chausseegeldfrei und ferner zahlen Fuhrwerke, welche beim Tews'schen Kruge bei Amthal auf dem Wege über Klein-Bösendorf nach Stanislawken und hinter demselben nach Thorn zu die Chaussee erreichen und von Thorn aus vor und bei dem genannten Kruge die Chaussee verlassen, nur nach dem Satze für eine halbe Meile Chausseegeld.

— [Jubelfeier.] Am Donnerstag, den 22. d. Mts. beging zu Neiße die Kongregation der Schwestern von der Heil. Elisabeth von Thüringen, genannt „graue Schwestern", die Jubelfeier ihres 50-jährigen Bestehens. Es wurde ein feierliches Hochamt mit Assiste gehalten. Ein feierliches Tedeum und der sakramentale Segen schloß die kirchliche Dankfeier. Nach derselben wurden durch eine Deputation der städtischen Behörden die Glückwünsche der Stadt Neiße der Generaloberin und deren General-Vikarin dargebracht. Denn in Neiße wurde vor 50 Jahren der Grundstein zu dieser Genossenschaft gelegt, hier ist auch das Stammhaus und die erste Pflegestätte verblieben, während vor etwa 2 Jahren das Mutterhaus aus vielen, schwerwiegenden Gründen nach Breslau verlegt worden ist. In Breslau wird das Jubiläum morgen, den 27. d. M. noch feierlicher, wie in Neiße begangen werden. In den einzelnen Filialien dagegen, so auch in Thorn, wird das Fest in entsprechend weniger feierlicher Weise begangen werden können. In der hiesigen St. Johannis-Kirche findet morgen aus obiger Veranlassung um ½7 Uhr früh ein feierliches Hochamt mit Tedeum und sakramentalem Segen statt. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß der Kirchensängerchor möglichst vollzählig erscheint.

— [Thorner Tanzkränzchen-Klub.] Der Tanzkränzchen-Klub feierte am Sonnabend Abend im Museum sein erstjähriges Stiftungsfest. In der Festrede sprach der Vorsitzende Herr Gottschalk seine Freude darüber aus, daß der Verein stets zugenommen habe, daß kein Mißton je das Vergnügen gestört hätte, er hoffe, daß es auch ferner so bleiben möge. Ein Kranz junger Damen verschönte das Fest. In der Mitternachtspause gab der Vorsitzende seinem Bedauern Ausdruck, daß zwei sehr rührige Mitglieder, die Herren Diesselmann und Steffen, aus dem Verein scheiden müßten, da sie Thorn verlassen. Ein dreifaches Hoch wurde den Scheidenden gebracht und dann bis zum anbrechenden Morgen flott weiter getanzt.

— [Sanitäts-Kolonne.] Der gestern Nachmittag im Vereinslokal bei Nicolai gehaltene Vortrag des Herrn Dr. Wolpe „über die Cholera" war recht gut besucht; auch Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada war unter den Zuhörern. Der Herr Vortragende erläuterte zunächst in gemeinverständlicher Weise das Wesen der Cholera und verbreitete sich sodann in eingehender Weise über die bei drohender Choleragefahr und eintretender Epidemie zu beobachtenden Vorbeugungs- und Verhaltungsmaßregeln. Herr Dr. Wolpe wird einen Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegern, die im Falle einer bei uns ausbrechenden Epidemie in Thätigkeit treten sollen, veranstalten. Es haben sich zu diesem Kursus 14 Mitglieder der Sanitätskolonne gemeldet.

— [Polnisches Theater.] Wenn am Sonnabend die Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Teść" (Schwiegervater) nicht so gut besucht war, wie die vorhergehenden Vorstellungen, so fand die gestrige Wiederholung des Stückes „Kościuszko bei Racławice" wieder bei ausverkauftem Hause statt. Es wurde sehr gut gespielt und die Darsteller ernteten wiederholte stürmische Beifallsspenden. In Anbetracht der guten Resultate, welche die polnische Theatergesellschaft hier erzielt hat, hat sich dieselbe entschlossen, am Mittwoch, den 28. d. Mts., noch eine Vorstellung zu geben, deren Reinertrag einem wohlthätigen Zwecke zu Gute kommen soll. Heute und morgen spielt die Gesellschaft in Kulmsee.

— [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonnabend Abend auf dem Rathhaushofe eine große Uebung ab, welcher auch die Herren Stadtbaurath Schmidt und Stadtbaumeister Leipolz beiwohnten. In der nächsten Woche finden die Revisionen der städtischen Spritzen statt.

— [Die Konzertsaison beginnt.] Nächsten Sonntag den 2. Oktober, finden zwei Konzerte statt: das eine geben hiesige Dilettanten in der Aula der Bürgerschule zum Besten unseres Diakonissen-Krankenhauses, das andere veranstaltet der Männergesangverein „Liederkranz" unter Mitwirkung der Kapelle der Einundsechziger im großen Saale des Artushofes.

— [Der gestrige Sonntag] war einer der wenigen sonnigen Tage, die uns noch geboten werden; weisen doch die leeren Felder, das sich färbende Laub der Bäume und die weißen durch den Aether dahinziehenden Fäden des sogenannten Altweibersommers nur allzudeutlich das Heranrücken der unfreundlichen Jahreszeit hin. Daher wurde auch der prächtige Tag von den Ausflüglern und Spaziergängern noch redlich benutzt und die Restaurationslokale Grünhof, Ziegelei, Elysium, Waldhäuschen und Tivoli erfreuten sich eines recht guten Besuches. Des Abends bewährte der Schützenhaus-Gartensaal, wo die Ulanenkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Windolf ein gut besuchtes und mit vielem Beifall aufgenommenes Konzert gab, seine alte Anziehungskraft.

— [Die Herbstferien] beginnen in den hiesigen Unterrichtsanstalten künftigen Sonnabend, den 1. Oktober und enden mit Montag, den 17. Oktober.

— [Vom Ziegeleipark.] Die auf dem Terrain der früheren Ziegelei-Lehmgruben am vorstädtischen Wäldchen von unserem früheren Oberförster Schödon geschaffenen Parkanlagen, von denen aus der Besucher eine schöne Aussicht auf das Weichselthal und Podgorz genießt, haben sich in diesem Sommer trotz der Trockenheit prächtig weiter entwickelt. Sie finden den ungetheilten Beifall aller Fremden, welche dieselben in Augenschein nehmen. In der vorigen Woche haben wieder Arbeiten zur Vermehrung der Wege begonnen.

— [Kanalbau.] Die Eisenbahn-Verwaltung läßt zur Ableitung der Schmutzwässer vom Hauptbahnhofe nach der sogen. todten Weichsel jetzt einen neuen unterirdischen Kanal an Stelle des bisherigen Abzugsgrabens unweit der militärfiskalischen Holzbrücke erbauen.

— [Naturseltenheit.] An einem Weinstocke des Herrn Lehrer Piontkowski auf der Jakobsvorstadt hat sich ein Blatt entwickelt, welches in der Breite 45 cm. und in der Höhe 26 cm. mißt.

— [Zur Verpachtung] des Mühlenetablissements Barbarken stand heute Vormittag 11 Uhr Termin an, in welchem Herr Bigalke aus Leistenau bei Jablonowo ein Meistgebot von 1100 M. abgab.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 16 Personen.

— [Gefunden] wurde ein Maulkorb in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend weiter; heutiger Wasserstand 0,50 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Kaiserlicher Höflichkeitsaustausch. Lord Augustus Loftus erzählt in seinen „Denkwürdigkeiten": Als bei Ausbruch des Krieges von 1866 Oesterreich sich an den Kaiser Napoleon mit der Bitte um Beistand wandte, soll dieser in den folgenden lakonischen und sarkastischen Ausdrücken geantwortet haben: „Croyez-vous que je m'allie à un cadavre?" (Glauben Sie, daß ich mich mit einem Leichnam verbinde?) Die Gelegenheit zu einer Erwiderung bot sich, als 1870 Oesterreich mit der Bitte um Hilfe für Frankreich angegangen ward. Sie lautete: „Croyez-vous que je m'allie avec une maison de fous?" (Glauben Sie, daß ich mich mit einem Narrenhause verbinde?) — Se non è vero, è ben trovato.

Subhastationstermin.

Inowrazlaw. Grundstück des Wladislaus v. Czarnecki in Gr.-Opok. Fläche 343,23,68 Hektar, Reinertrag 1768,02 Thaler, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 951 Mark. Termin am 16. November 1892, Vormittags 10 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei, Abth. I einzusehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. September.

Fonds matt.			24.9.92
Russische Banknoten		205,25	206,10
Warschau 8 Tage		205,10	205,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,30	100,30
Pr. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		62 70	63,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile		187,60	189,10
Oesterr. Creditaktien		166,00	166,00
Oesterr. Banknoten		170,10	170,25
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	153,75	153,50
	Oktbr.-Novbr.	154,50	154,25
	Loco in New-York	79⅝ c	79½ c
Roggen:	loco	145,00	145,00
	Septbr.-Oktbr.	145,70	145,70
	Oktbr.-Novber.	145,70	145,70
	Novbr.-Dez.	144,70	145,00
Rüböl:	September-Oktober	48,60	48,40
	April-Mai	49,00	48,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,40	34,90
	Sept.-Oktbr. 70er	34,50	33,60
	Nov.-Dez. 70er	33,30	32,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	33,00 „	—,— „
Septbr.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 26. September. Von gestern bis heute Mittag wurden amtlich gemeldet 126 Cholera-Erkrankungen, und 47 Todesfälle, davon gestern 70 bezw. 31. Die Transporte beliefen sich auf 71 Erkrankte und 19 Leichen.

h Bologna, 25. September. Heute fanden hier 12 Verhaftungen statt infolge einer aufgefundenen Bombe mit brennender Lunte. Die Bombe war mit Nitroglyzerin gefüllt.

h Belgrad, 26. September. Die Eisenkonstruktion der neuen Morawa-Brücke bei Subiczewo ist bei einer Probebelastung zusammengebrochen. Die ganze Brücke ist in die Morawa gestürzt. — Bei dem Regenten Pasitsch fand ein misteriöser Einbruch statt; es sollen wichtige Schriftstücke gestohlen worden sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Thorn, den 25. September 1892.
Rechtsanwalt Aronsohn u. Frau Emma, geb. Krotoschiner.

Victualien-Lieferung.

Die Victualien-Lieferung vom 1. Novbr. an ist zu vergeben, desgleichen Kartoffel-Lieferung von sofort.

Angebote wollen bis zum 1. Oktober d. J. gerichtet werden an

Die Menage-Kommission des 1. Batls. Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.

Lieferungsbedingungen sind zu erfahren beim Menagebuchführer im Zwischenwerk IVa.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 27. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein nußbaum. Kleiderspind, eine eschene Kommode
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. September 1892.
Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Bäckerstraße 22, parterre, sollen am **Dienstag, den 27. September cr., von Vormittags 9 Uhr ab**
verschied. gebrauchte Möbel, Schränke, Tuchkleider, Stiefel, ein Schuppenpelz und Hausgeräth
meistbietend verkauft werden.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren ꝛc.,
wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In

Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Mein Comptoir

befindet sich von heute ab
Seglerstr. 11, 1 Trp.
Samuel Wollenberg.

Mein Vermittlungscomptoir

befindet sich jetzt **Brückenstraße 20, part.**
J. Makowski.

Mein Geschäftszimmer befindet sich jetzt
Breitestraße 4, II.
F. Ciechanowski,
Bauunternehmer.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestr. 23.

Halbjährl. Kursus, I. und II. Kl. Beginn den 3. Oktober. Näheres durch die Prospekte.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Webers Postschule Stettin,

Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

Privat-Unterricht

ertheilt **Elma Rothe,** Brauerstr. 23, II.

Strickwolle,

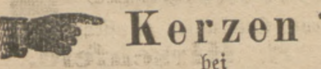
in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephir-, Castor-, Moos- und Rockwolle** zu billigen Preisen,

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt

A. Petersilge, Breitestr. 23.

יום כפור



Kerzen

bei

J. M. Wendisch Nachfl.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski,

Gerberstrasse 35.

Empfehle mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Gute Freunde erkennt man in der Noth!

Als ein solcher Freund im besten Sinne des Wortes bewährt sich in der gegenwärtigen Cholerazeit

Rademanns Kindermehl.

Gelegentlich eines im **Conferenz-Saale des Berliner Polizei-Präsidiums** von Prof. **Dr. Olshausen** gehaltenen Vortrages über das Thema: „Wie haben sich Hebeammen bei Cholerazeiten zu verhalten" wurde dieser Thatsache öffentlich Ausdruck gegeben; Frau Gebauer, Vorsitzende des Hebeammenvereins, rühmte bezüglich des Durchfalls

„die vortrefflichen Wirkungen des Rademannschen Kindermehls, das in allen Fällen chronischer Diarrhöe, besonders bei Schwächezuständen im Kindesalter, nach dem Urtheile der Professoren **Henoch** und **Senator** die besten Dienste leistet."

Man experimentire in Krankheitsfällen nicht lange, sondern benutze sofort Rademanns Kindermehl, dessen treffliche Wirkung außer allem Zweifel steht.

Rademanns Kindermehl ist in Thorn zum Preise von Mk. 1.20 pro Büchse zu haben bei:
J. G. Adolph, Apoth. J. Mentz, Raths-Apotheke E. Schenk.

Provisions-Reisende gesucht.

Eine sehr leistungsfähige Firma sucht für Westpreußen **tüchtige Hausirer** in sehr gangbaren Artikeln. **Hohe Provision.**
Off. w. unter **S 197** a d. Exp. d. Bl. erb.

Gesucht nach auswärts
gewandter Expedient,
mit der Eisen- oder Colonialwaarenbranche bekannt. Offerten unter **A. M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mehrere Schneidergesellen

können eintreten bei
A. Kühn, Schneidermstr., Schillerstr. 20.

1 Klempnergesellen (Winterarbeit) verlangt **H. Patz.**

Kräftige Arbeiter,

auch solche aus Russisch-Polen, finden hier dauernde Beschäftigung bei Accordarbeit oder im Tagelohn.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice
(Post- und Bahnstation), Prov. Posen, Bahnstrecke Thorn-Inowrazlaw.

Silni robotnicy,

także i z Królestwa Polskiego, znajdą tutaj stałe zatrudnienie na akord lub na dniówkę.

Cukrownia akcyjna Wierzchosławice
(stacya pocztowa i kolejowa), Prow. Poznańska, linja kolejewa Toruń-Inowrazław.

Für mein Glas-, Porzellan- und Galanterie-Waaren-Geschäft suche ich
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Herrmann Fraenkel.

Eine gut empfohlene
Kassirerin
zum sofortigen Antritt **gesucht.** Meldungen an die Expedition dieses Blattes.

Ein Ladenmädchen

kann sofort eintreten.
W. Kierszkowski, Bäckermeister, Schillerstraße 4.

Ein Hausmädchen,
welches auch kochen kann, gesucht z. Eintr. am 15. Oct. v. Frau Landger.-Rath Kah, Schulstr. 9.

Suche für einen **Knaben** (Waise) zu sofort eine **Lehrstelle** in irgend einem Handwerk. **V. Hoppe** (in Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung").

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Eine große Partie
Bretter und Kreuzholz
in verschiedenen Längen und Stärken verkauft sehr billig **H. Laudetzke.**

8 Stück fast neue Kachelöfen

spottbillig **zu verkaufen Gerechtestrasse 30.**



70 fette Schafe

sind in **Ostrowitt** bei Schönsee **verkäuflich.**

Culmbacher Bier

aus der **„Ersten Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei"** in Culmbach
empfiehlt in Flaschen und Gebinden jeder Größe

Max Krüger.

Den Empfang
Pariser Modellhüte,
sowie sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison, zeige hierdurch ergebenst an.
Empfehle **Damen- und Kinderhüte** zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfolgerin, Altstädt. Markt 12.

Sämmtliche Neuheiten

für den **Herbst** und **Winter** sind in **großer Auswahl** zu sehr **billigen Preisen** eingetroffen.

Garnirte Damenhüte,
von 3 Mark an, sehr geschmackvoll,
Modell-Hüte in großer Auswahl.

Achtungsvoll
D. Henoch.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser **Putz- und Weißwaarengeschäft** vollständig auf, und eröffnen mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit
allen Neuheiten der Saison
assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Eine Viertel Million Mark

baar ist der erste **Hauptgewinn** der

Grossen Mühlhauser Geld-Lotterie.

1	Gew.	250000	Mark	250000
1	„	100000	„	100000
1	„	50000	„	50000
1	„	20000	„	20000
1	„	15000	„	15000
1	„	10000	„	10000
1	„	6000	„	6000
2	„	a 5000	„	10000
2	„	„ 4000	„	8000
4	„	„ 3000	„	12000
5	„	„ 2000	„	10000
10	„	„ 1500	„	15000

u. s. w. alles baar Geld, zusammen **730000 Mark.**

Ziehung 26. und 27. Oktober.

Nur einmalige Lotterie.
Nur einmaliger Einsatz.
Ganze Orig.-Loose a 6 Mark.
Halbe „ „ a 3 Mark.
Viertel Antheile a 1.75 Mark.
Liste und Porto 30 Pfg. versenden gegen Postanweisung od. Nachnahme

Lud. Müller & Co.,
Bankgeschäft,
Berlin C., Schlossplatz 7.
Gleiche Firma auch in **Hamburg, Nürnberg, München** u. **Schwerin.**

Tausende von Kindern,

welche an den **Folgen von Scrofeln und Hautkrankheiten elend dahinsiechen,** könnten alljährlich gerettet werden, wenn

jede Mutter

dem Badewasser ihres Kindes täglich **für wenige Pfennige** das vielfach ärztlich empfohlene

Leopoldshaller Badesalz

zusetzte. Unbedingter Erfolg. Ueberraschend schnelle Heilung. Kein Fabrikat, reines Naturprodukt.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder, nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direct von

Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die

Buch- und Accidenz-Druckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Concert

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn

Sonntag, den 2. October cr., Abends 8 Uhr,
in der
Aula der Bürgerschule,
gegeben
von hiesigen Dilettanten.

Karten zu nummerirten Plätzen a 2 Mk., Karten für Schüler und Schülerinnen zur **Generalprobe** am **Sonnabend, den 1. October, Abends 8¼ Uhr,** a 50 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Männergesangverein

„Liederkranz".

Sonntag, den 2. October 1892.
Im grossen Saale des Artushofes.

Vocal-u. Instrumental-CONCERT

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Der Vorstand.

Ressource.

Donnerstag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr,
Ballotage.
Von jetzt ab jeden Donnerstag geselliges Zusammensein im Vereinslokale.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**
Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** ꝛc.

Der Vorstand.

Heute Dienstag Abend von 6 Uhr ab:

Eisbein mit Sauerkohl und Culmbacher Bier vom Faß.

W. Tadrowski, J. Siudowski's Nachf.

Heute Montag:

Culmbacher Bier v. Fass,

Glas 20 Pf.
Max Krüger.

Gasthaus „Zur blauen Schürze".

Zu jeder Tageszeit: **Warme Knoblauch-, Frankfurter- und Wiener Würstchen.**

H. Gutzeit.



Schüler finden freundliche Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Gute Pension

für 2 Schülerinnen oder 2 Knaben zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Pension für Schüler zu haben **Schuhmacherstr. 27, I.**

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

100000 Stück Säcke

für Kartoffeln, Getreide ꝛc., einmal gebr., groß, ganz u. stark, a 25 u. 30 Pf., Probeballen v. 25 St. vers. u. Nachn. u. erb. Ang. d. Bahnstation. **Max Mendershausen,** Cöthen i./Anh.

I. Etage, mit Balkon, zu vermiethen Kasernenstrasse 48.
G. Rietz.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.